



Künstlerische Ausdruckskraft soll der Gebärdensprache zum Durchbruch verhelfen. Peter Hemmi und seine Eisenplastik «Blühende Sprache II». Bilder Monika Werder



Die Hände als Symbol für die Gebärdensprache sind aus der Eisenskulptur ausgestanzt.

Die Gebärdensprache hat jetzt ein offizielles Territorium

Künstler Peter Hemmi hat die Eisenplastik «Blühende Sprache II» erschaffen. Sie steht jetzt vor dem Sportzentrum Obere Au in Chur. Damit hat die Gebärdensprache ein Territorium wie die anderen vier Landessprachen auch.

■ Von Monika Werder

Peter Hemmi hat seine Wurzeln im Churwaldnertal und in Vaz/Oberbaz, wo sein Vater wohnte und von dort ins Tessin zog. Der Künstler Peter Hemmi (geboren 1944) lebte bis zu seinem vierten Altersjahr in Minusio. Die Familie zügelte dann nach Zürich, damit Peter in Zürich die Schule für Gehörlose besuchen konnte. Er spricht perfekt die Lautsprache und die Gebärdensprache. Er kann sich mit allen Leuten – hörenden und nicht hörenden – sehr gut verständigen.

Skulptur ist eine Botschaft für die Gebärdensprache

Die Eisenplastik «Blühende Sprache II» von Peter Hemmi ist vier Meter hoch und hat einen Durchmesser von 40 Zentimetern. Sie steht auf einem Steinsockel von einem Quadratmeter, der 40 Zentimeter hoch ist und ebenfalls vom Künstler bearbeitet wurde. Die ausgestanzten Hände stehen als Symbol für die Gebärdensprache. «Die Skulptur ist eine Botschaft an die Gesellschaft, dass die Gebärdensprache existiert», erklärt Peter Hemmi. Für die Anerkennung der Gebärdensprache als fünfte Landessprache wird schon lange gekämpft. Anlässlich der 700-

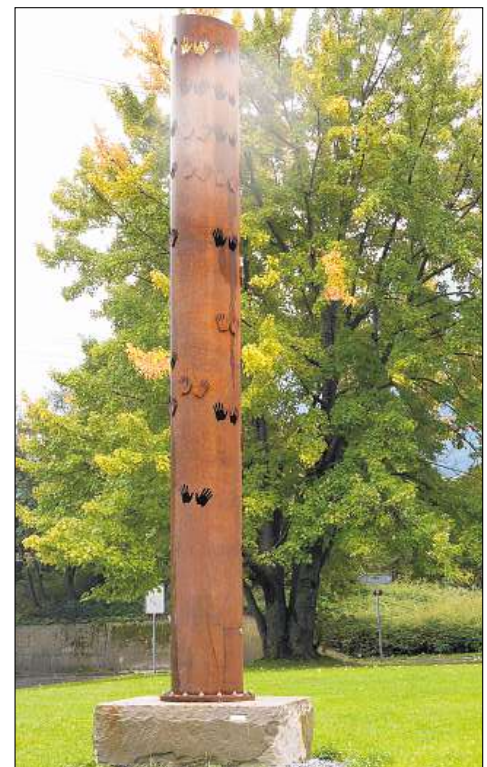
Jahr-Feier der Schweiz (1991) hat der Schweiz. Gehörlosenbund ein entsprechendes Schreiben an den damaligen Bundesrat Cotti gerichtet. In der Schweiz gilt das Territorialprinzip für die Anerkennung einer Sprache als Landessprache. Das Problem sei, dass die Gebärdensprache kein Territorium in der Schweiz habe, war damals die Antwort seitens des Bundesrates.

Mit diesen Ausführungen in Gebärdensprache (für die Hörenden übersetzte eine Gebärdensprach-Dolmetscherin) machte Peter Hemmi anlässlich der Vernissage am letzten Samstag – am Welttag der Gebärdensprache – klar, dass die Gebärdensprache von grösster Bedeutung ist. Für die Kommunikation ist sie für die Hörbehinderten und Gehörlosen von zentraler Bedeutung. Die Lautsprache allein kann das Kommunikationsspektrum nicht genügend abdecken.

Ein Quadratmeter Territorium für die Gebärdensprache

Mit der Skulptur «Blühende Sprache II» hat die Gebärdensprache ein Territorium erobert. Derzeit steht die Eisenplastik in Chur vor dem Sportzentrum Obere Au. Sie soll

noch mit einem erklärenden Schild ergänzt werden. Vorher stand die Skulptur in Zürich, und sie soll auf Wanderschaft durch die Schweiz gehen, bevor sie sich einen definitiven Standort «erobern» soll. Das Ziel der Gehörlosen ist nach wie vor die Anerkennung der Gebärdensprache.



Die Eisenskulptur steht im Kreisel bei der Sportanlage Obere Au in Chur.